

L03618 Arthur Schnitzler an  
Karl Emil Franzos, 29. 4. 1888

BERLIN 29. 4. 88.

Hochgeehrter Herr!

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen zwei Erzählungen zu übersenden, von denen  
ich mir selbst kaum einbilden will, dass sie für Ihre »DTSCH. DICHTUNG« der  
5 Vorzüge genug besitzen. Jedenfalls aber wäre mir ein Urtheil von Ihnen höchst  
erwünscht, um das Sie hiemit zwar unbescheiden aber herzlichst gebeten sind.  
Ich unterliefs es, persönlich mit Ihnen über diese Sache zu reden, da ich in dem  
Augenblicke dieser <sup>10</sup> Bitte am liebsten ein ganz und gar unbekannter, gewiss aber  
nicht der gut empfohlene und so liebenswürdig aufgenommene »Sohn meines  
Vaters« fein möchte.

Mit besondrer Hochachtung Ihr  
ergebener

Dr Arthur Schnitzler

⑨ Wienbibliothek im Rathaus, H.I.N.-60194.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 639 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

✉ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 28.

<sup>3</sup> *Erzählungen*] Von den erhaltenen Prosaarbeiten, die in diesem Zeitraum entstanden,  
kommen *Erbschaft*, *Mein Freund Ypsilon. Aus den Papieren eines Arztes* und *Amerika* in  
Frage, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 19. 10. 1887 und *Jugend in Wien* (Arthur Schnitzler: *Jugend  
in Wien. Eine Autobiographie*. Mit einem Nachwort von Friedrich Torberg. Wien, Mün-  
chen, Zürich, New York: S. Fischer 1968, S. 320).

<sup>7</sup> *persönlich*] Am 15. 4. 1888 und am 28. 4. 1888 war Schnitzler bei Franzos auf Besuch  
in der Kaiserin-Augusta-Straße 71. Die Einladung zum Souper am Vortag dieses  
Briefes dürfte eine Folge des Empfehlungsschreibens von Johann Schnitzler (Johann  
Schnitzler an Karl Emil Franzos, 4. 4. 1888) gewesen sein.